



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Alte Glasmalereien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

des hl. Leonhard¹⁾ auf der Konsole, durch die leere weiße Wand gekennzeichnet. Unten in der rechten Ecke ein spitzer gotischer Wappenschild mit über Eck aufgesetztem Helm (schwarz), von dem rote Bänder ausgehen. Das interessante Bild könnte zu neuer Wirkung gebracht werden.

Weiter rechts, zwischen den Schad'schen Denksteinen ein ergreifend schöner **Kruzifixus**, Teil einer Kreuzigungsgruppe, die durch Einlaß der S. 156 erwähnten Schad'schen Grabplatten zur Seite barbarisch zerstört, und durch eine kleinere eines früheren Gouverneurs aus allerneuester Zeit (Jhr. v. Gaisberg, † 1864, vermählt mit einer geb. Schad) oben abgeschnitten wurde. Kreuzstamm und Figur sind leider überdies mit einem häßlichen gelben Contur umzogen (Veimfarbe), der vielleicht entfernbar wäre; das Kreuz oben in derselben Weise geradlinig umrahmt, während darüber das gerollte Spruchband noch sichtbar ist und das I der Ueberschrift Iesus etc. Unten über dem eingelassenen Stein sieht man noch den halben (verfinsterten) Sonnenball; gegenüber auf der andern Seite muß der Mond gestanden sein. Aus der Seitenwunde rinnen Blutstreifen über den Kreuzesstamm, zu dessen linker Seite sich deutlich ein Schwertgriff mit Aufsatz zeigt, welcher also auf Maria deutet („es wird ein Schwert durch deine Seele gehen“), deren Dasein noch ein kleiner blauer Farbfleck von ihrem Mantel weiter unten erweist. Rechts vom Kreuz stand also Johannes. — Der Leib Jesu ist stark über den Kreuzstamm nach rechts ausgebogen; die Arme sind gerade ausgestreckt, so daß der Körper hoch hängt. Das Haupt mit Dornenkrone über dem schlichten schwarzen Haar ist leicht zur Seite geneigt; das Antlitz mit leichtem Backen- und Kinnbart ist vom edelsten Schnitt (Oval, gerade Nase) und überaus weichem, sanftem Ausdruck, ohne Verzerrung; die brechenden Augen mit gesenkten Lidern fast geschlossen. Ein stiller Friede breitet sich darüber aus. Der rot leuchtende Grund und der Fleischtou sind ursprünglich, nicht übermalt. Das ganze wundervolle Christusbild mit seiner Ruhe, seinem Frieden wird um 1420 zu setzen sein, gehörte jedenfalls einem Altare an. Altarstiftungen an dieser Stelle beginnen urkundlich von 1409 und 15 an; der benachbarte Multscher-Altar datiert von 1433. (Vgl. auch den Crucifixus an dem unten zu nennenden nördlichen Halbfenster der Marnerzunft.)

Alte Glasmalereien.

Von alten Glasmalereien sind außerhalb des Chors und der Bessererkapelle nur wenige Reste vorhanden.

Nord-Vorhalle. — Im Westfenster gegen den Münsterplatz zusammengestellt wertvolle Reste aus alten Fenstern (des Chors). Seitenfiguren: l. Jacobus (Muschel), r. ein Apostel mit Stab, dessen rechtwinkelige Abbiegung in der Vorderansicht kaum, erst von oben (Wendeltreppe zur Orgel) erkennbar ist, sowie der vorne nach unten gehende Backen (Philippus). Darunter: Die

¹⁾ Die Stadt hatte mehrere Siechenhäuser neben dem Hospital, darunter: „Die Feldsiechen zu St. Leonhard“ und „Die Siechen zu St. Katharina“.

vier „capitales virgines“, von links: Katharina (Rad, Schwert), Margareta (Drache), Dorothea (Blumenkorb), Barbara (Kelch).

Nordschiff. — Ueber dem Nordostportal: Reste eines alten Fensters der Marner=(Wollweber=)Zunft, der Oberteil eines Kreuzifixus mit den die Ueberschrift haltenden Engeln und den Köpfen der Maria und des Johannes. (Das Uebrige neu und schlecht von 1877, zwei Zunftwappen in je drei Händen gehalten, unten Barbara und Georg, seitlich vier Figuren). Alte Unterschrift: *diß glas . . . (hat machen lassen) daz hantwerk der marner da man zahlt nach Christvs geburt XLIII hundert jar vnd in dem VIII. jar.*¹⁾

Der großartige Stil des Kreuzifixus zeigt, daß das Marnerfenster das mit dem Medaillonfenster im Chor das älteste des Münsters ist, ein hervorragendes Kunstwerk gewesen sein muß. Frankl bringt es mit dem Medaillonmeister in Verbindung²⁾. Eine hg. Katharina mit Schwert in der Reithartkapelle gehört zu diesem Fenster.

Mittelschiff. — Reste der alten Zunftfenster bemerken wir im Hochschiff, vor den Kreuzaltar tretend, je zwei und drei auf jeder Seite:

Südlich: drittes der Schmiede, mit Hammer und Zange, unten blaue Schlange (als Tier des h. Patricius, Patrons der Schmiede) von 1695. (Beck); — achtes ein Weberschiffchen, Weberfenster.

Nördlich: zweites der Schneider und Tuchsheerer. Die beiden Handwerkszeichen sind in der Hand eines großen geflügelten Engels, in der, bei Engeln häufigen Diakonentracht (Dalmatika), mit gekreuzter blauer Stola. Derselbe kann bloß als Wappenhalter figurieren; aber auch Michael erscheint so als Patron der Schneider. Prachtvolles Weiß! — Drittes nach alten Nachrichten der Zimmerleute: Der Gekreuzigte mit Maria und Johannes. — Siebentes Fisch (Fischerfenster).

Die alten Seitenschiff-Fenster einschließlich des großen Westfensters (S. 62 ff.) gingen alle verloren (S. 22). Sie waren sämtlich Stiftungen Ulmischer Familien, wie die neuen; die alten Münsterbeschreibungen haben folgendes aufbehalten: Auf der Nordseite war das erste vom Chor dasjenige der Ströwlen (Ströhlin) neben deren Altar, das letzte dasjenige der Gienger. Auf der Südseite folgten sich vom Chor ab: erstes der Karg (neben deren Altar), viertes der Kraft, fünftes der Roth (Kapelle), achtes der Schleicher, zehntes der Laub und Schmid, elstes der Greck. — Von der Nordseite stammen oben im Mittelschiff folgende dort eingesezte Reste: südlich zweites, Megidius mit der Hirschkuh und Bischof Nikolaus von Bari mit den drei Kugeln (Brotten); siebentes der h. Michael (geflügelt), über ihm ein Engel mit dem Kreuzbalken.

¹⁾ Dies Fenster von 1408 beweist die Aufführung und Benützung dieses Teils der Kirche bis über Fensterhöhe — Die großen Seitenfenster sind 14 m hoch; vorschriftsmäßig ist wegen der Helle in der Kirche oben immer ein leerer Fond gelassen. Die Chorsenster 15,5 m sind der Uebereinstimmung wegen mit den alten ganz ausgefüllt. Das Martinsfenster an der Front hat 12,5 m Höhe.

²⁾ Frankl, die Glasmalerei des 15. Jahrhunderts in Bayern und Schwaben S. 19. — Es sollen noch Reste der alten Scheiben vorhanden sein.